

TAG DER SOLIDARITÄT, 8. März 2026

Anregungen für den Gottesdienst

Vorbemerkung:

*Der Tag der Solidarität bildet heuer den Höhepunkt der diözesanen Friedenswoche und lädt ein, für den Frieden in der Welt, in unserer Gesellschaft und in uns zu beten. Das Thema der Friedenswoche lautet „**Werkzeug des Friedens sein**“.*

Bereits am Anfang kann am Altar ein „Friedenslicht“ entzündet werden. Es möge auch dem Friedensgruß eine besondere Aufmerksamkeit verliehen werden.

Die Kollekte ist für das Patronat des KVW.

Kyrie-Rufe

Am Beginn dieser Feier bitten wir um Vergebung:

Herr, Jesus Christus, Freund der Armen und Ausgestoßenen, Du hast gesagt: „Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.“ Herr, erbarme Dich unser.

A: Herr, erbarme Dich unser!

Herr, Jesus Christus, Freund der Ratlosen und Rastlosen, Du hast gesagt: „Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.“ Christus, erbarme Dich unser.

A: Christus, erbarme Dich unser!

Herr, Jesus Christus, Freund der Bedrückten und Bedrängten, Du hast gesagt: „Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.“ Herr, erbarme Dich unser.

A: Herr, erbarme Dich unser!

Predigtvorschlag (P. Sepp Hollweck)

In der Begegnung mit der Samariterin führt uns Jesus vor, was Solidarität bedeutet und erfordert.

Die sechste Stunde ist nach unserer Zeiteinteilung 12 Uhr Mittag. Das zu Fuß unterwegs sein zu müssen, macht müde und durstig, das macht auch den Mann aus Nazaret mürbe. Da ist es nur normal, dass er sich an einen Brunnen setzt und die nächstbeste Frau um einen Schluck Wasser bittet.

„Normal“, also der Norm entsprechend, ist das im gegebenen Fall allerdings ganz und gar nicht: Ein glaubenstreuer Jude, und das ist Jesus bis zu seinem letzten Atemzug, spricht eine fremde Frau nicht an, schon gar nicht in der Öffentlichkeit; das tun strenggläubige Juden – übrigens auch Muslime - bis heute nicht; noch dazu eine wie diese, die - in Jesu Augen – einer Sekte angehört.

Da verwundert es nicht, dass auch die Frau überrascht ist: „Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um etwas zu trinken bitten?“ → „Juden verkehren mit den Samaritern nicht“, haben wir soeben im Evangelium gehört.

Ungewöhnlich ist auch, dass die Frau alleine daherkommt. „Normalerweise“ gehen Frauen nicht in der prallen Mittagssonne zum Brunnen, sondern am Morgen und am Abend, offensichtlich geht die von Jesus Angesprochene eigene Wege. Wie sich herausstellt, führt sie einen, sagen wir einmal recht „lockeren“ Lebenswandel. Das alles müsste Jesus doch auffallen! Ist sein Durst so groß, dass er alle Regeln beiseite lässt?

Nun geht es dem Evangelisten Johannes – nur er erzählt diese Geschichte – wie allen Evangelisten nicht um historische oder religions- und kulturgeschichtliche Gegebenheiten und Hintergründe.

Brunnen und Wasserstellen sind in der Bibel grundsätzlich Heilsorte. Und tatsächlich führt die Bitte Jesu für die Frau zu einer lebensverändernden Begegnung.

Voraussetzung dafür ist: Jesus redet die Frau mit einer Bitte an, d.h. er redet nicht belehrend, nicht von oben herab auf sie ein; er spricht auf Augenhöhe mit ihr, stellt sich damit auf ihre Stufe und respektiert so ihre Würde. Und sie spürt das offensichtlich, spürt, dass er sie ernst nimmt. Daraus ergibt sich ein tiefsinniges Gespräch; ein Gespräch, in dem auch ihr konkretes Leben, ihre missglückten Beziehungen offen und ohne Scheu zur Sprache kommen. Jesus bewertet das nicht, macht ihr keine Vorwürfe, sie muss sich nicht rechtfertigen. Für sie ist das befreiend; so befreiend, dass sie den Wasserkrug stehen lässt und zu den Leuten geht, die sie bisher gemieden hat – und die, so haben wir gehört, hören auf sie: „Aus dieser Stadt kamen viele Samariter zu Jesus auf das Wort der Frau hin,“ schreibt Johannes.

Das Ganze ist ein Lehrstück: Die christliche Botschaft ist nicht nur für Gläubige da, sie ist keine Exklusivstory für fromme Gemüter. Jesus Christus bietet sich dem Menschen ohne Unterschied an - mit der Samariterin am Jakobsbrunnen sind alle die gemeint, die nach dem Sinn ihres Lebens fragen, die wegen ihrer Überzeugung, ihrer Weltanschauung, ihrer Andersartigkeit oder ihrer Zugehörigkeit zu einer anderen Religion ausgegrenzt werden, alle, die ihr Selbstwertgefühl verloren haben und nach Glück suchen.

Damit aber sind auch wir alle herausgefordert: Es kommt darauf an, mit all diesen Menschen ins Gespräch zu kommen - nicht von oben herab, nicht besserwissend, sondern auf Augenhöhe, voller Respekt vor der Würde des oder der anderen – wie Jesus das getan hat.

Fürbitten

Wir bitten Gott um Hilfe, dass Schritte gelingen, die dem Frieden auf der Erde den Weg bereiten.

Wir bitten für alle, die in ihren Familien Streit und Zwietracht erleben – um die Gnade, das Geschenk Seines Friedens anzunehmen und es weiter zu schenken.

A: Wir bitten dich, erhöre uns

Herr Jesus Christus, stärke Friedensinitiativen und -verbände, die in Politik und Gesellschaft unermüdlich für den Frieden wirken, und ermutige dazu, die Konflikt- und Friedensforschung voranzutreiben.

A: Wir bitten dich, erhöre uns

Herr Jesus Christus, tröste uns in den Schwierigkeiten des Lebens, richte uns auf, wenn wir scheitern und nicht mehr weiterwissen, und lass uns zu innerem Frieden finden.

A: Wir bitten dich, erhöre uns

Herr Jesus Christus, Frauen tragen oft schwere Lasten in Kriegs- und Konfliktsituationen. Oft sind sie es aber, die maßgeblich am Frieden mitgestalten. Stärke sie in den Situationen, in denen sie meinen, ihre Kraft zu verlieren.

A: Wir bitten dich, erhöre uns

Herr Jesus Christus, mehre die Bereitschaft zur Solidarität füreinander und stärke die Tugend der Gastfreundschaft.

A: Wir bitten dich, erhöre uns

Wir beten für alle, die uns im Glauben vorausgegangen sind: Herr Jesus Christus, lass sie teilhaben an Deinem himmlischen Reich des ewigen Friedens.

A: Wir bitten dich, erhöre uns

Frieden in der Pfarrei

Guter Gott, du bist gekommen, um der Welt Frieden und Heil zu bringen. Dafür loben und preisen wir dich alle Tage unseres Lebens

Amen

Friedensgruß

Wir wünschen einander, dass wir zu Werkzeugen des Friedens werden.

Meditation nach der Kommunion

Während eine Person am Altar eine Friedenskerze entzündet, liest eine andere Person das „Gebet für den Frieden“ (Hl. Franziskus)

Herr, mach mich zu einem Werkzeug Deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Segensbitte

Der Gott des Friedens hat uns zu dieser Feier zusammengeführt.

Er lenke unsere und die Schritte aller Menschen auf den Weg des Friedens: **Amen.**

Er schenke uns und allen, für die wir beten, den Frieden, den nur Er geben kann: **Amen.**

Er lasse Glaube, Hoffnung und Liebe in uns und in unseren Mitmenschen wachsen: **Amen.**

Dazu komme sein Segen auf uns und auf alle herab. Er motiviere, begleite und stärke alle Bemühungen um Frieden und Einheit- heute und alle Tage in alle Ewigkeit. **Amen.**